

## Schlusßwort.

So wären wir denn am Ziele unserer Wanderung durch die Wunderwelt des mikroskopischen Lebens angelangt. Der Mensch bildet unlängbar das Schlußglied der langen Kette, als deren erste Glieder die einzelligen Monaden und Gährungspilze betrachtet werden müssen. Oder ist etwa die aus ihrem Zusammenhange herausgenommene Zelle des höheren Pflanzen- und Thierkörpers von jener einfachsten Form des organischen Lebens wesentlich verschieden, und das höhere Thier, die vollkommnere Pflanze etwas Anderes, als eine nach bestimmten Gesetzen erfolgte Vereinigung solcher Zellen? Diese Ansicht, zu welcher die mikroskopischen Untersuchungen führen, lehrt uns alle uns umgebenden Thiere und Pflanzen als verwandte Wesen betrachten, und bewahrt uns vor dem Uebermuth, in welchen der Mensch nur zu oft bei der beliebten Vorstellung verfällt, daß er der Herr der Schöpfung sei. Es ist hier weder der Ort, noch gestatten es die gesteckten Grenzen, diese Ansicht, welche man als eine der edelsten Früchte ächter Humanität bezeichnen möchte, hier näher zu entwickeln. Die Leser würden von derselben noch mehr durchdrungen werden, als es vielleicht nach Durchlesung der vorstehenden Schilderungen der Fall sein dürfte, wenn es dem Verfasser möglich gewesen wäre, ihnen die ganze Kette der belebten Wesen nach der stufenweise erfolgenden Vervollkommnung ihres innern Baues im Zusammenhange vorzuführen. Eine derartige Schilderung würde aber viele Bände gefüllt haben. Die „Wunder des Mikroskops“ sollten bloß das Interesse des Lesers für die Natur wecken, sollten seine Aufmerksamkeit auf „das Leben im kleinsten Raume“ lenken und ihm die Bedeutung des Instruments, dem wir die Erschließung der uns umgebenden und uns selbst durchdringenden Wunderwelt verdanken, klar machen. Wie ein ortskundiger Führer einen flüchtig reisenden Fremden bloß an die schönsten Aussichtspunkte und an die malerischsten Stellen des Gebirges leitet, oder ihm nur die merkwürdigsten und interessantesten Straßen, Gebäude und Anstalten einer großen Stadt zeigt, so mußte sich der Verfasser in den vorstehenden Schilderungen damit begnügen, dem Leser die merkwürdigsten Erscheinungen des mikroskopischen Lebens vor die Augen zu führen und ihn auf die wichtigsten Resultate der mikroskopischen Forschung aufmerksam zu machen. Aus diesen Andeutungen wird man jedoch bereits zur Genüge erkannt haben, daß das Mikroskop keineswegs bloß ein zu angenehmer Unterhaltung dienendes Instrument ist, oder mikroskopische Untersuchungen nur rein wissenschaftlichen Werth haben; man wird, gleichzeitig zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß das Mikroskop auch für das praktische Leben bereits Großes geleistet hat und noch Größeres zu leisten verspricht. Oder soll nochmals an die durchgreifende Umgestaltung erinnert